

Schein und Wirklichkeit im Reiche Adolf Hitlers

Endlich Schluß mit den Nazimethoden / Von unserem Herausgeber und Schriftleiter Will Hanns Hebsacker

In seiner Medientrede für die Opfer des Nationalsozialismus hat Staatsrat Professor Dr. Karl Schmid einen umfassenden Bericht über das Dritte Reich und seine politischen Methoden gegeben und darauf hingewiesen, daß Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“ ausdrücklich festgelegt hat, für ihn sei die Lüge ein erlaubtes Mittel der Politik, und daß das ganze Dritte Reich nichts anderes gewesen ist als ein gigantisches Schwindelunternehmen einer Bande von Verbrechern und Narren. Staatsrat Schmid sagte u. a.: „Es mag zwar noch immer einige „Gefährten“ geben, die es für unglücklich halten, das auszusprechen. Indessen, das Ausland bedarf hier seiner deutschen Stimme, um diese seine Überzeugung zu festigen. Wir aber haben eine solche Erkenntnis nötig, um wieder lehrhaft zu werden und zu können und wir wollen und werden die Wahrheit hinausführen in unser Volk...“

„Wollt wir wissen, daß diese „Gefährten“ geschäftig wie die Ratten herumhüpfen und überall erzählen, das sei doch alles nicht wahr und Hitler und Goebbels und Streicher und Franke seien keine Verbrecher, sondern germanische Lichtgestalten und unsterbliche Helden, deshalb wollen wir unseren Lesern von Zeit zu Zeit mit aktenmäßigen Belegen aufwarten, die jeder an Ort und Stelle nachprüfen kann, der — wie zum Beispiel in dem vorliegenden Falle — einen Reisetag und die paar Mark für eine Fahrt nach Saugau und zurück erübrigen kann.“

Dort war bei der nationalsozialistischen „Saugauer Zeitung“ der Schriftleiter Stephan Segger tätig, zwar katholisch, aber zugleich ein ständiger Nationalsozialist, dem der Kreisleiter am 21. Juli 1938 das Zeugnis ausstellte, daß „Segger ein offener Charakter sei, gewissenhaft, zuverlässig, fleißig und politisch vollkommen einwandfrei“. Segger wurde daher zum Kreispressenleiter berufen und die Kreisleitung befähigte ihn und zahlreich Dienststellen wiederholt, daß mit dieser Bestellung Seggers ein sehr guter Jun genant worden sei. Als Versammlungsredner habe Segger immer die meisten Besucher und man könne ihn nur als multilingualen Nationalsozialisten bezeichnen.

Am Lauf der Zeit stellten sich bei dem Parteigenossen Segger aber doch ernsthafte Zweifel an der Aufrichtigkeit Adolf Hitlers ein, insbesondere hinsichtlich der nationalsozialistischen Rassen- und Kirchenpolitik. Vor der sogenannten Machtübernahme war es nach einer Anordnung der deutschen katholischen Bischöfe jedem deutschen Katholiken unterlag gewesen, der NSDAP anzugehören. Vor 1933 in die Partei eintrat, schloß sich damit selbst aus der Zugehörigkeit zur katholischen Kirche aus.

Adolf Hitler, dem die Lüge ein erlaubtes Mittel der Politik war, hatte aber zur Täuschung der deutschen Katholiken am „Tag von Potsdam“, also am 21. März 1933, eine bindende Erklärung abgegeben: Die beiden christlichen Konfessionen seien Stützen unserer Kultur und wer gegen sie an Kampfe, den werde er zerbrechen!

Auf Grund dieser programmatischen Erklärung wurde von den deutschen Bischöfen die Beitritts-sperre zur NSDAP aufgehoben und auch der katholische Schriftleiter Stephan Segger, hervorgerufen aus der „Wälder Zeitung“ in Kempten, trat am 1. Mai 1933 in die NSDAP ein.

Die kurz nach der feierlichen Erklärung Adolf Hitlers vom 21. März 1933 eingehenden Briefe des Konfessionsrats und die gemessenen Verfolgungen beider Konfessionen haben Stephan Segger zu einem besonderen Unmut veranlaßt. Nach seiner kirchlichen Trauung vom 30. Januar 1936 ließ er sich später auch noch kirchlich trauchen, unter anderem mit der Begründung, seine Ehe sei bisher kinderlos geblieben und werde ohne den Segen der Kirche auch weiterhin kinderlos bleiben, weshalb er die kirchliche Trauung nachholte.

Daraufhin begann die bei den Nationalsozialisten von jeher übliche unterirdische Mährarbeit gegen Segger, die am 9. März 1943 zu dem hier im Original wiedergegebenen Schreiben der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Gauleitung Württemberg-Hohenzollern, gerichtet Keller, Hauptbereichsleiter der NSDAP, führte. Die in dem Schreiben erwähnte „vernichtende Beurteilung“ Seggers, die in höchstem Widerspruch zu der oben erwähnten Empfehlung des Kreisleiters vom 21. Juli 1938 steht, belegt neben anderen Verunglimpfungen, daß Segger „wankehmäßig und — besonders von seiner Frau — beeinflussbar sei; ein Beweis dafür sei seine nachträgliche kirchliche Trauung, mit der Begründung, daß seine Ehe ohne den Segen der Kirche kinderlos geblieben sei.“

An dieses Ausschlußverfahren aus der NSDAP fügte sich eine echt nationalsozialistische Niedertracht des Kreisleiters von Saugau an. Segger war inzwischen Soldat geworden, hatte sich vorbildlich geführt und im Feld sehr tapfer gezeigt, weshalb er von seinen militärischen Vorgesetzten zum Reserveoffizier vorgeschlagen wurde. Der Saugauer Kreisleiter schrieb mit Bezug darauf am 23. März 1943 an den Vorsitzenden des Kreisgerichts, den Parteigenossen Schaudt in Saugau, u. a. folgendes: „Parteiangehörigen mit einer solch unklaren Haltung wie Segger müssen wir in unserem eigenen Interesse ausschalten, weshalb ich heute den Antrag auf Ausschluss aus der NSDAP stelle. Segger befindet sich zurzeit bei der Wehrmacht. Er steht kurz vor der Ernennung zum Offizier der Reserve, weshalb ich Sie erbitte, sofort über das Gaugericht das zuständige Bezirkskommando von der Einleitung dieses Verfahrens in Kenntnis setzen zu lassen, so daß seine Beförderung zum Offizier der Reserve noch verhindert werden kann. Das Verfahren selbst ist erst nach Abschreiben des Segger aus der Wehrmacht durchzuführen.“ Es folgt das schließliche „Heil Hitler!“, obwohl „Heil Teufel!“ eher angebracht wäre, und die Unterschrift des zuständigen Kreisleiters und Oberbereichsleiters der NSDAP, der als wacklerer Heinkelknecht und treuer Gefolgsmann seines „Führers“ aus dem hinteren Hinterhalt der Kreisleitung Saugau seine Genickschüsse gegen den tapferen Frontsoldaten und Offiziersanwärter Stephan Segger abfeuert.

Zu bemerken ist, daß zur gleichen Zeit in Deutschland immer noch ein Buch vertrieben wurde, das auf Grund eines persönlichen Autographs von Adolf Hitler kein Reklamefotograf Heinrich Hoffmann hergestellt hatte. Wegen seiner geradezu grandiosen Vergötterung Hitlers in unzähligen falschen Fotogra-

to grafen wurde Herr Hoffmann von seinem Auftraggeber zum Professor ernannt, und seine Fotos über Hitler und Genossen wurden nicht nur in Büchern, Zeitungen und Zeitschriften verbreitet, sondern auch als Sammelbilder in Zigarettenpackungen, in von der Salem-Zigarettenfabrik in Dresden in einer Serie „Kampf ums Dritte Reich“. Eines dieser kolorierten Bilder — es trägt die Nummer 79 — zeigt den „Führer“ auf der Steintrappe einer Kirche; seine Kopfbedeckung hält er in der Hand, sein Haupt ist geneigt, der Blick andächtig zu Boden gerichtet. Die „Führer“-Köpfe fällt mütterlich in seine Denkerlinie. Er ist so glücklich fotografiert, daß ein großes Kreuz, Abdruck des schönen schmiebselernen Kirchenportals, direkt über seinem Scheitel zu sehen ist und fast aus seinem Kopf herauszuwachsen scheint, wie wir es ähnlich aus der Sage vom Hirsch des heiligen Hubertus kennen. Um die Sache noch eindrucksvoller zu machen, hat Herr Professor Hoffmann dieses Kreuz durch heile Netze aus dem dunklen Hintergrund stark hervortreten lassen. Die Unterschrift zu diesem Foto Nr. 79 der Salem-Zigarettenfabrik lautet: „Adolf Hitler verläßt die Marienkirche in Bremerhaven.“

gen, mit Ausnahme des „Führers“ und seiner Getreuen, die erst von den Verfehlungen Röhm's Kenntnis erhielten, als der Hof politisch meuterte und erklärte, nach der nationalen Revolution müsse dem Namen und dem Programm der Partei entsprechend, nun auch die sozialistische folgen. Die von Hitler ausgegebene Parole „Front gegen das Karl-Liebknecht-Haus“ sei falsch; nicht gegen die deutschen Arbeiter dürfe jetzt gekämpft werden, sondern es müsse heißen: „Front gegen die Bank- und Börsenpaläste!“ Das paßte nun freilich nicht in das Programm des „Führers“, der sich damals gerade auf dem engsten mit den Kapitalisten und Großindustriellen vom Schlage Schröder und Genossen verbunden hatte, weshalb Röhm mit seinem ganzen Anhang lehrsam liquidiert wurde. Den Vogel schloß dabei, wie üblich, Herr Dr. Goebbels ab, der es immer verstanden hatte, sich rechtzeitig der abliegenden Gruppe anzuschließen und der damals in der Zeitung berichtete, daß ein einfacher SA-Mann in Bad Wiessee, dem Hauptquartier Röhm's, in den Ruf ausgedrungen sei: „O daß doch die Mauern dieses Hauses niederstürben, damit das ganze deutsche Volk die fittliche

Staatsrat Schmid von den großen Nazis sagte, trifft auch für die fanatischen Reinen zu, die sich heute noch dieser Methoden bedienen, daß es nämlich Narren und Verbrecher sind. Einen solchen Narren, der inzwischen getauft wurde, nimmt unser Mitarbeiter Kurt Kolkmann in der heutigen Ausgabe etwas näher unter die Lupe, so daß wir es uns erlauben können, auf diese Kategorie der Anonymen näher einzugehen.

Gefährlicher sind die andern, die sich nicht aus Dummheit, sondern aus Bosartigkeit der Destruktion vertrieben haben, der völligen Vernichtung Deutschlands, wie es ja das letzte Ziel der nationalsozialistischen Herrschaft war. Wir erinnern uns noch sehr gut daran, denn es liegt kaum ein Jahr zurück, daß die nationalsozialistische „Staatsführung“ die mahnmittigen Befehle erteilte, die zur völligen Zerstörung der Wirtschaft, des Verkehrs und der Ernährung führen sollten und die unter ganzes Volk einem grauenvollen Untergang ausgeliefert hätten, wenn nicht in letzter Minute sich aufrechte Männer und Frauen gefunden hätten, die die Ausführung dieser Verfallsbefehle des Großverbrechens Hitler und seiner Spießhühner verweigerten, so daß es zum Beispiel in Thüringen bei der Sprengung der oberen Refektorie und des strategisch offenbar besonders bedeutsamen Indanteriegeschütz am Hilsandental blieb.

Gerade in diesen Tagen vom April 1945 zeigte es sich, wie notwendig die wenigen Antifaschisten waren, denen es dank ihrer Tarnung gelungen war, der nationalsozialistischen Liquidation zu entgehen und die sich zusammengeschlossen hatten, um nach der vorausgegangenen Auflösung jeder Ordnung die Neugestaltung unseres wirtschaftlichen und politischen Lebens in die Hand zu nehmen; in jenen ersten Tagen und Wochen immer wieder eindringlich gewarnt von mohntreuen Freunden, doch lieber zu Hause zu bleiben und sich still zu verhalten, weil ja die Nazis noch in aller nächster Nähe — bei uns im Schönbuch — seien, weil sie von dort aus bereits starke Gegenkräfte angekehrt hätten und weil von ihnen jeder aufgehängt werde, der sich den Befehlen des Kreisleiters, des Gauleiters oder des „Führers“ widersetze.

Die aus dem dahingegangenen Dritten Reich noch übrig gebliebenen Nationalsozialisten, die vor dem April 1945 nicht mehr rechtzeitig alle Antifaschisten erledigen konnten, versuchen heute, diese Männer auf dem Wege der Denunziation umlegen oder einzuschüchtern. Aber das ist ein vergebliches Bemühen! Und unter Volk ist, wie die Ergebnisse der ersten Wahlen zeigen, auf Grund der Erfahrungen mit dem Nazismus doch hellhörig geworden und will von irgendwelchen weiteren Kabinettsumstellungen nichts mehr wissen. Zwar fand der Schwadronnier, der ein Palast an unserem Verlagsgebäude einbestellte, nach Helfershelfer, die sich in keine Dienste stellten, aber die Narren und Verbrecher sind jetzt doch nur noch eine verschwindende Minderheit, der wir heute nur ausnahmsweise in viel Raum in unserer Zeitung widmen. Es ist uns dabei auch nicht um diese wenigen Unheilbaren, sondern um die Aufrechterhaltung der größeren Zusammenhänge zu tun.

Wir machen Schluß mit den Nazimethoden der Diffamierung, der Denunziation und der anonymen Spießhühner, die von uns wieder dorthin belächelt werden, wo sie hergekommen sind, nämlich in die Wäldergrube.

Wir haben schon in der ersten Ausgabe unserer Zeitung zum Ausdruck gebracht, daß sich der gesunde Sinn des schwäbischen Volkes von jeher gegen diese Nazimethoden aufgelehnt hat. Stil und Gehaltslosigkeit der meisten anonymen Zuschriften, die heute bei uns eingehen, verraten untrüglich die Herkunft der Schreiber ebenso wie ihre inferiore Gehirnleistung.

Wir sind immer gerne bereit, uns mit Zweiflern und Skeptikern, wie auch mit Gegnern unserer demokratischen Weltanschauung auseinanderzusetzen. Aber das mindeste, was man dabei verlangen kann, ist doch das eine, daß sich dabei der Gesprächspartner zu erkennen gibt. Mit anonymen Strichenten, die mit den Nazimethoden des Saugauer (und der anderen) Kreisleiters und Oberbereichsleiters arbeiten, diskutieren wir freilich nicht, denn es wäre schade für jedes Blatt Papier und jedes Gramm Druckerwärme, das wir an sie verschwenden wollten.

So geschickt sie sich auch zu tarnen glauben, tragen sie doch weithin sichtbar das Kennzeichen ihrer nazistischen Habsinnigkeit wie auch die Merkmale ihrer Geburt und Herkunft zur Schau, denn sie können bei allem, was sie in ihren Konventionen heute tun und treiben, nicht aus ihrer Haut heraus. Und da sie denn eine falsche Feststellung bei allen von uns registrierten anonymen Zuschriften interessant: In ihnen ist immer wieder die Rede von preußischen Geist, vom großen Fredericus und vom noch größeren Deutschland und wie dies und jenes doch „jadig“ gewesen sei und daß jeder, der heute, so wie wir, das Volkstum im schwäbischen Volkstum in den Vordergrund stelle, einen Verrat am Gedanken des Reiches begehe (das im übrigen, wie wir gesehen haben, niemand schmähtlicher verraten hat als Adolf Hitler und der Nationalsozialismus). Und wieder andere dieser anonymen „Helden“ der Feder und der Schreibmaschine fragen uns mit Bezug auf frühere Veröffentlichungen, welcher Sprache das (quasi schwäbische) Wort „schlagen“ entstammen sei und gehen dadurch überzeugend zu erkennen, daß sie wirklich und wahrhaftig nicht zu uns und hierher gehören. Sie sind es jumeil, die uns den Nationalsozialismus befehrt haben und zu ihren Opfern zählen, mit Stephan Segger, die Willkürigen Gutgläubiger, die heute die teuere Jede unfertes totalen Zusammenbruchs mitbezahlen müssen.

Ihnen, den anonymen Schreibern, wollen wir auf ihre politischen und literarischen Gräuße besser nationalsozialistischer Prägung jetzt und für alle künftigen Fälle nach dem Programm unserer Zeitung, wie nach unserer persönlichen Meinung auf gut schwäbisch die Antwort geben: Sie gut Württemberg und GdG von Verlichingen allewege!

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Gauleitung Württemberg-Hohenzollern

Abt.: NSDAP, Gauleitung Württemberg-Hohenzollern
Stungart-N, Goethestraße 14 / Postfach 825

Fernruf 2594
Postfachkonto: Sgl. 34635
Girokonto: 303 Sgl. Girokasse

An die
NSDAP,
Kreisleitung Saugau
- Der Kreisleiter -
Saugau

Eingegangen
12. MRZ. 1945

Erliegt:

Hindenburgstrasse 25.

Ihre Zeichen Ihre Nachricht vom Unsere Zeichen Stuttgart
Sp/Kl-83 9.3.1943.
Stadt der Auslanddeutschen

Betreff: Parteigenosse Stephan Segger, mit der Führung des Kreispressenamtes beauftragt.

Wegen der vernichtenden Beurteilung, die Bereichsleiter der NSDAP, Albert Siller in seiner Begutachtung vom 29. Mai 1942 abgegeben hat, mußte die Umstufung zurückgestellt werden. Nachdem sich inzwischen auch noch herausgestellt hat, dass die Vorwürfe, Segger sei in schwerster Weise konfessionell gebunden, zu recht bestehen, bitte ich Sie, seine Abberufung als Kreispressenamtsleiter sofort einzuleiten. Die Durchführung eines Parteigerichtsverfahrens, mit dem Ziele des Ausschlusses wegen Aberglaubens wird vom Gaustabsamt veranlasst werden.

Heil Hitler!

Hauptbereichsleiter der NSDAP.

Anwortschreiben Dienstadt und Zeichen angeben.

Auch in dem Bilderband „Hitler, wie ihn keiner kennt“, ist diese Aufnahme ein Hauptstück des Fotografinnenprofessors Heinrich Hoffmann und wir werden sie in Bände für die ganz „Gefährten“ und ewig langläufigen ebenfalls an dieser Stelle veröffentlichen.

Zur gleichen Zeit — um von der Bildhülle wieder zur Religion zu kommen — rief Adolf Hitler in seinen Reden den Wälderjungen immer wieder tells als Zeugen für seine Redlichkeit, tells als Zeugen für seine Verbrechen an.

Zur gleichen Zeit ließ der „Führer“ den Bischof von Rottenburg überfallen, sperrte evangelische und katholische Geistliche ins Gefängnis, ins Justizhaus und ins KZ, inkarnierte die Kranzstangenprojekte und führte mit Hilfe seiner Getreuen tausendfache unterirdische Kämpfe gegen die beiden christlichen Konfessionen, nach der gleichen Methode, durch die der Parteigenosse und Kreispressenamtsleiter Stephan Segger in Saugau umgelegt wurde.

Die Verlogenheit des Hitlerregimes feierte hier mehr Degeneration. Jeder von uns erinnert sich noch an die von Entrüstung triebenden Berichte über die erwähnten Prozesse gegen den Orden der Franziskaner, von denen viele wegen angeblicher homosexueller Verfehlungen verurteilt wurden. Dabei war der Diktator Adolf Hitler und langjährige oberste SA-Führer, der „Dof“ Ernst Röhm, homosexuell bis auf die Knoschen, und nicht nur er, sondern auch viele andere prominente Führer der SA und der Partei.

Der unter Protektion aus der NSDAP, ausgetretene Korvettenkapitän Rogg hatte schon Jahre vorher die eindeutig homosexuellen Briefe des Hof-Röhm an seinen Freund, den in München lebenden Arzt Dr. Heimsch, veröffentlicht und diese Brochure wurde von der sozialdemokratischen „Volksstimme“ in Roggburg in Hunderttausenden von Exemplaren gedruckt und überall in Deutschland verbreitet. Wie Welt mußte von diesen Din-

gebrochenheit Röhm's und seiner Freunde lächerlich. Das Schicksal der gleiche Dr. Goebbels, dessen amoröse Abenteuer der Gesprächsstoff von ganz Berlin waren und von dem die Einwohner der Reichshauptstadt erzählten, daß ihm als dem Herrn von Babelsberg der „Führer“ ein Insignium seiner Würde verliehen habe mit der Kaufsumme als Wappenstein. Dazu eine persönliche Bemerkung: Wir sind die Letzten, die Herrn Goebbels seine Eroberung der schönen Frauen mitgesehen oder die Herrn Robert Ley nicht gesehen sind, weil sein ganzes Leben — laut seinem Testament — von so vielen reizenden Frauen verjüngert wurde. Wir wenden uns aber, auch nachträglich noch, dagegen, daß im Dritten Reich jeder saure Gottlieb und jede muffige Kartine bei politisch und ungerne Mitbürgern ihre Nase in private Dinge stecken, während über die Vorkämpfer und die Korruption der Nazibanden kein der Mantel der nationalsozialistischen Parteigenossenschaft gedeckt wurde. Und wir wenden uns vor allem dagegen, daß diese Nazimethoden auch jetzt wieder Anwendung finden sollen und daß von den übrig gebliebenen Antifaschisten nun die übrig gebliebenen Nazis erzählen und kolportieren, der habe so und so viele Freundinnen gehabt, der habe mit dem und jenem Nazibonden herumschliefen, der habe sich um die Aufnahme in die Partei bemüht, der habe nur mit Nationalsozialisten verkehrt, bei Verlobungen auf die Kreisleitung habe einer sogar einmal mit „Heil Hitler“ gegrüßt und was dergleichen Dinge mehr sind.

Das von Hitler großzügigste System der politischen Befehlshaltung hat im Dritten Reich zu einem ungeheuerlichen Denunziantentum geführt und es ist bezeichnend, daß die gleichen Subjekte, die früher ihre Denunziationen bei der Kreisleitung anbrachten, jetzt die deutschen und alliierten Dienststellen mit ihren Anzeigen bombardieren, zum Teil natürlich anonym, weil sie es wie früher vorziehen, im Dunkeln zu bleiben und von hinten zu schlagen. Was

denn es wäre schade für jedes Blatt Papier und jedes Gramm Druckerwärme, das wir an sie verschwenden wollten.

So geschickt sie sich auch zu tarnen glauben, tragen sie doch weithin sichtbar das Kennzeichen ihrer nazistischen Habsinnigkeit wie auch die Merkmale ihrer Geburt und Herkunft zur Schau, denn sie können bei allem, was sie in ihren Konventionen heute tun und treiben, nicht aus ihrer Haut heraus. Und da sie denn eine falsche Feststellung bei allen von uns registrierten anonymen Zuschriften interessant: In ihnen ist immer wieder die Rede von preußischen Geist, vom großen Fredericus und vom noch größeren Deutschland und wie dies und jenes doch „jadig“ gewesen sei und daß jeder, der heute, so wie wir, das Volkstum im schwäbischen Volkstum in den Vordergrund stelle, einen Verrat am Gedanken des Reiches begehe (das im übrigen, wie wir gesehen haben, niemand schmähtlicher verraten hat als Adolf Hitler und der Nationalsozialismus). Und wieder andere dieser anonymen „Helden“ der Feder und der Schreibmaschine fragen uns mit Bezug auf frühere Veröffentlichungen, welcher Sprache das (quasi schwäbische) Wort „schlagen“ entstammen sei und gehen dadurch überzeugend zu erkennen, daß sie wirklich und wahrhaftig nicht zu uns und hierher gehören. Sie sind es jumeil, die uns den Nationalsozialismus befehrt haben und zu ihren Opfern zählen, mit Stephan Segger, die Willkürigen Gutgläubiger, die heute die teuere Jede unfertes totalen Zusammenbruchs mitbezahlen müssen.

Ihnen, den anonymen Schreibern, wollen wir auf ihre politischen und literarischen Gräuße besser nationalsozialistischer Prägung jetzt und für alle künftigen Fälle nach dem Programm unserer Zeitung, wie nach unserer persönlichen Meinung auf gut schwäbisch die Antwort geben: Sie gut Württemberg und GdG von Verlichingen allewege!

Die „STUNDE DER JUGEND“
erscheint nächsten Freitag (1. Februar 1946)

Bürgermeister Karrer 65 Jahre alt

Am 27. Januar ist Bürgermeister Gottlieb Karrer, der Stellvertreter unseres Stadtvorstandes, 65 Jahre alt geworden.

Der unermüdet Schaffende, der werktags und sonntags nur die Arbeit kennt und dessen Grundlag es immer war und heute auch noch ist, allen, besonders den in Not Geratenen zu helfen, hat ein großes Maß voll Arbeit hinter sich.

Webkurs für Kriegsverwundete

Kriegsverwundete und Verletzte des Luftkriegs können an einem demnächst stattfindenden Handwebkurs teilnehmen.

Das geht alle an

Alle deutschen Orts- und Bezirksverbände sind verpflichtet, die nötigen Maßnahmen zu treffen zwecks Unterhalt der Gräber aller Angehörigen der Wehrmacht, die außerhalb der durch die Kriegsjahre oder während des Krieges unterhaltenen Friedhöfe bestattet sind.

Abkündigung: Die heutige Vorstellung des Schauspielhauses „Morgen kommt ein neuer Tag“ wird auch für die Serie IV gespielt.

Die Schüler und Schülerinnen der Tanzschule Klara-Kameller veranstalteten anlässlich einer Schlußfeier eine Sammlung für unsere Kriegsoverlebeten, die den schönen Betrag von 338 RM. ergab.

Radio Stuttgart sendet:

- Donnerstag, 21. Januar: 11.45 Was hört man heute; 12.00 Nachrichten; 12.15 Musik zur Mittagstunde; 13.00 Radio Stuttgart; 13.15 Stimme Amerikas; 13.30 Schachspiel; 14.00 Kleines Konzert; 18.00 Nachrichten; 18.15 Musik bei Dämmerung; 18.30 Tanzmusik; 19.00 Aktuelle Stunde; 19.30 Echo des Tages; 20.00 Nachrichten; 20.15 Kärntnerer Frisch; 20.30 Schlager-Edelweiß; 21.00 Scherz-Redenstunde; 22.00 Stimme Amerikas; 22.15 Tanzmusik.

Die Vortragsreihe „Besinnung“ in der Universität

Die Sorge um das primitivste Leben zehrt fast alle Kräfte des Menschen auf. Mit schwersten leiblichen Kämpfen muß sich jeder von uns „überleben“ durch die Mühen des Tages kämpfen.

Nach uns also bekennen, laßt uns nachdenken, was für uns das Gute ist, damit wir es erkennen und tun. Wohinverdrängen, das Gute, das wir tun müssen, wir selbst. Es geht nicht darum, zu erkennen, was die andern falsch machen und richtig tun müßten.

Rein Töfl ist besser oder schlechter als die andern. Nur gibt es Zeiten, wo die Wälder entweihen gütig

Helft unseren Kriegsgefangenen!

In den Wochen vor Weihnachten wurde in Stadt und Land für unsere Kriegsgefangenen in Frankreich gesammelt. Ungefähr 800 Tonnen Wäsche- und Kleidungsstücke konnten in der gesamten französischen Besatzungszone zusammengebracht werden.

Zum Teil sind die gesammelten Gegenstände bereits versandt und verteilt, dafür sprechen Dankschreiben unserer Gefangenen, zum Teil sind sie auf dem Transport nach Frankreich. Bist Sebnucht warten unsere Gefangenen auf das Eintreten der Bekleidung. Der Winter ist auch bei ihnen kalt, dafür ist ihre bisherige Kleidung vielfach unzulänglich.

Kleines Kapitel der Zeit

Das anonyme Brieflein / Holz als Tauschobjekt

Anonyme Briefe sind nicht angeordnet, wenn sie auch in letzter Zeit bei den Anstalten auffällenderweise leiteter geworden sind. Ganz verlockend tun sie aber, denn hinterlistige Charaktere, die gleichsam aus dem Hinterhalt giftige Pfeile abschießen und damit ihre Minderwertigkeit bekunden, glauben leben zu müssen.

Wenn es aber jenseit in einem anonymen Brief heißt, daß das Stadtoberhaupt vom Ehrig über den Senf, den Apfelsaft, das Bierbrot bis zu den Kinovorstellungen ein Wortwort sprechen soll, so wäre der Briefschreiber manche Aufklärung zuteil geworden, wenn für den Mut gehabt hätte, ihren Namen unter das Schreiben zu setzen.

Tauschanzeigen, wie sie an den am Markttag gelegenen Tauschzentren aushängen, sind oft sehr interessant. Aber auch sie können berechtigtes Mißfallen erregen.

Es sich ausnahmsweise — was jedoch kaum anzunehmen ist — um Holz aus eigenen Waldbeständen handeln würde. Zugegeben, rechtlich ließe sich dagegen wohl nichts machen, aber es widerspricht unserem logischen Denken voll und ganz.

Wir dürfen uns deshalb keinesfalls unserer Aufgabe verziehen. Wir müssen handeln, sogar schnell handeln. Prüfen wir uns selbst, prüfen wir unser Hab und Gut, seien wir dabei nicht engstirnig und vergessen wir nicht, daß jedes einzelne Stück unserer Gefangenen oft Gesundheit und Leben erhält.

Landwirtschaftliche Tagung

Landwirtschaftliche Tagung. In Sigmaringen fand am 24. 1. eine Tagung leitender Landwirte der französischen Besatzungszone statt. Bei der Gründung der Landwirtschaftskammer für Süd-Württemberg und Baden-Württemberg wurde, Der Ausbau der Kammer soll nach Rücksprache mit den zuständigen Stellen der französischen Militärregierung alsbald in die Wege geleitet werden.

Unterjochen. Im Jahr 1945 war die Zahl der Todesfälle außerordentlich groß. Es starben 31 Personen, allerdings waren darunter 5, die durch kriegerische Ereignisse auf dieser Markung den Tod fanden, sowie 7 Evakuierte (6 Frauen und 1 Mann) aus der Volk- die im hiesigen Schulhaus untergebracht waren.

Wichtige Zugverbesserungen

Auf der nun wieder in Betrieb genommenen Strecke Tübingen—Horb gehen die Züge nach folgendem Fahrplan:

Table with 3 columns: Station, Time, and another station. Includes Tübingen, Rottenburg, Horb, Stuttgart.

Die Züge gehen täglich, also auch sonntags. Der bisher samstags Tübingen ab 13.25 Uhr verkehrende Mittagszug sowie dessen Gegenzug, Rottenburg ab 13.55 Uhr fallen weg.

Um zwischen Rottenburg Hauptbahnhof und Rottenburg-West umzusteigen, ist genügend Zeit; sie reicht auch für langsame gehende ältere Leute aus. Überdies ist ein Omnibusverkehr eingerichtet.

Die Zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

Die zentrale Sozialarbeit München veröffentlicht eine Kinderliste Nr. 1 mit Namen und Anschriften von Kindern bis zu etwa 10 Jahren, die durch Kriegseinwirkungen von ihren Eltern getrennt wurden.

DER SPORT

Der Sport am Sonntag

Kreis Tübingen:
Registrierung: Mottenburg 1 — Gengenlingen 1 3:1; Hebelshausen 1 — Tübingen 1 0:4; Hirtlingen 1 — Wombold 1 6:1.
A-Klasse: Wüdingen 2 — Oeflingen 1 3:0; Oeflingen 1 — Tübingen 2 7:3.
B-Klasse: Wüdingen 1 — Kuttana 1 0:1; Untertal 1 — Tübingen 1 5:4; Wenzelsheim 1 — Oberndorf 1 4:2; Riebingen 1 — Oeflingen 1 1:3.
C-Klasse: Untertal 2 — Wombold 1 1:4; Ebermann 1 — Weiler 1 2:2; Riebingen 2 — Oeflingen 2 3:1.

Kreis Tübingen 1 — Tübingen 1 3:8
In einem Freundschaftsspiel war Tübingen 1 und 2, die in Gengenlingen, die erste Spiellegung mit 8:3 Toren, Tübingen zeigte ein technisch überlegenes sehr schönes Spiel. Gengenlingen war die körperlich härtere Mannschaft, war aber dem reifen Können der Tübinger nicht gewachsen.

Kreis Tübingen 2 — Tübingen 2 3:3
Wüdingen 1 — Gengenlingen 1 1:2
In Wüdingen war bei einem Freundschaftsspiel Gengenlingen 1 und 2. Die Gengenlinger legten verdient mit 2:0.

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 6:2 (2:1). Beim Sieger war die bessere Leistung und das größere Siehermögen ausschlaggebend. Er war bis zur Pause gut und konnte ein Führungstor erzielen. Der beste Mann ist im Kommen und wird noch mancher Segen darum aufweisen. Der weitaus beste Mann auf dem Platz war der Tübinger Mittelstürmer Oswald, auch der erste Schütze hielt sich sehr gut und konnte dem zahlreichsten Publikum und den Besuchern eine schöne Partie Fußball vorführen. Schiedsrichter: Geyer. Resultat: Tübingen 1:6, Tübingen 2:1. Zuschauer: 200. Spielverlauf: Tübingen 1:0, Tübingen 2:0, Tübingen 1:1, Tübingen 2:1, Tübingen 1:2, Tübingen 2:2, Tübingen 1:3, Tübingen 2:3.

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2
Es war ein spannender Kampf, den die Tübinger in den letzten Minuten durch ein schönes Tor von Müller mit 3:2 Toren für sich entscheiden konnte.

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

Kreis Tübingen
Tübingen 1 — Tübingen 2 3:2 (3:4)

bestritten die Deutschen, ganze Familien, von denen Mitglieder den Streitkräften General de Gaulles angehörten, nach Deutschland zu verschleppen. Von dieser Maßnahme wurden die Familien der Generale Giraud, Juin und Georges, die Familie des Finanzinspektors Berroy-Baudouin getroffen. Allein in französischen Gefängnissen unter deutscher Leitung haben 40 000 Franzosen den Tod gefunden. Als die im Zusammenhang mit der Zwangsarbeit abtransportierten Franzosen in ausreichender Zahl zu finden, vorerstellten die Deutschen 10 000 in großen Stills. Außerdem fanden im Dezember 1941 in ganz Frankreich Razzien gegen die Juden statt.

Nach einer erregten Auseinandersetzung zwischen dem deutschen Rechtsanwalt Ludwig Babel und dem französischen Anwaltverteiler Dubois spricht dieser über die Danks, denen die politischen Gefangenen in Fort Montau in Lyon und in anderen Kerker ausgesetzt waren. Er schildert, daß es vorgekommen ist, daß Verurteilte, an denen die schrecklichsten Grausamkeiten verübt worden waren, 10 Tage lang in Kasse lagen, ohne Nahrung oder Abwehr zu erhalten. Er spricht darüber, in welcher zynisch-barbarischer Weise Säuglinge in Gegenwart ihrer Mütter gemartert worden sind. Hochschwangere Frauen oder französische Patrioten wurden eng mit Ketten aneinander gefesselt und unbedeutend, ehe sie erschossen wurden. Der französische Staatsanwalt erklärte: Allein der Anblick der Folterinstrumente in den Spalten der Gasse erreichte die Empörung und den Abscheu der härtesten Männer. Die Folterungen wurden meistens zu Strafzwecken angewandt; sie fanden jedoch ihre Anwendung auch, um Verurteilte, die zu Recht oder Unrecht verurteilt waren, zum Reden zu zwingen.

Weniger Vertreter der französischen Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener, Zwangsarbeits-Verpflichteter und politischer Deportierter mahnen jetzt den Verhandlungen des Internationalen Gerichtshofes in Nürnberg bei.

Der Vertreter der Widerstandsbewegung der Kriegsveteranen und der Deportierten Mitterand hat Pressevertretern gegenüber erklärt, daß er im Augenblick der Befreiung von Dachau den schriftlichen Befehl Hitlers in Händen gehabt hat, der die Ausrottung aller lebenden des Ungers anordnete.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen berichtete der französische Anwaltverteiler, unter welchen Umständen die Deutschen im Jahre 1941 die Befreiung der Kupferwerke in Nor in Jugoslawien und diejenigen der Petroleumquellen Rumaniens an sich brachten, die in der Wehrheit in den Händen französischer Aktionäre waren.

Der Vertreter der französischen Staatsanwaltschaft wies weiter darauf hin, daß vom Herbst 1940 bis Februar 1944 die Lebenshaltungskosten in Frankreich sich um 170 Prozent erhöht haben, während sie im gleichen Zeitraum in Deutschland nur um 7 Prozent zunahm. In diesem Zusammenhang sprach er über die Folgen der Unterernährung: von 1940 bis 1944 sind in Frankreich mindestens 150 000 Personen an Unterernährung zugrunde gegangen.

Befreiung, Erpressung, Mord und Folterungen
Nürnberg. Zu Beginn der Nachmittagsung des Donnerstags sprach der französische Anwaltverteiler Dubois über die von den Deutschen angewandten Befreiungsmethoden, um die Verhaftung der Patrioten zu ermöglichen, die ihnen Widerstand leisteten. Erst wurden bedeutende Geldprämien angeboten; später bedienten sich die Deutschen der Vöge und der Erpressung, um die Reihen der angehenden Terroristen zu lichten. Als „Sühne“ für den Tod des deutschen Kommandanten von Nantes wurden auf Befehl Stalins am 20. September 1941 100 Geiseln aus kommunistischen Kreisen erschossen. Ungefähr zur gleichen Zeit wurden in Bordeaux nach dem Tode eines Kriegesgerichts die gleiche Zahl von Geiseln erschossen.

Die Geiseln von Fort Romainville wurden zu Hunderten vor die Erschießungskommandos oder in die Konzentrationslager ins Reich geschickt, von wo sie niemals zurückkehrten. Anlässlich eines Zwischenfalls im Kino Rex in Paris wurden 116 unschuldige Geiseln des Forts Romainville hingerichtet. Die letzten in Romainville Internierten sind im August 1944 im Augenblick der Befreiung von Paris erschossen worden. Insgesamt sind 29 600 französische Geiseln hingerichtet worden.

Am 6. Juni 1943 ordnete das deutsche Oberkommando die Deportierung von 17 französischen Generälen nach Deutschland an; unter ihnen befanden sich General Frere, der später im Konzentrationslager von Struthof ermordet worden ist, sowie General de Latre de Tassigny. Rutz nachher

sch verteidigt sich selbst

Nürnberg. Im Verlauf des Prozesses hat einer der deutschen Rechtsanwälte beantragt, daß der Verteidiger von sich insigne eines Anwaltsfalles nicht mehr an den Verhandlungen teilnehmen kann. Ich hat daraufhin beschloßen, sich bis zum Ende des Prozesses selbst zu verteidigen.

Die Belagungsstellen in Frankreich
In Nürnberg erwähnte vergangene Woche der französische Anwaltverteiler die eindrucksvollen Entwürfe, welche die französische Waffenstillstandskommission an das Reich gestellt hat, um den Versuch zu machen, die Summe der täglichen Unterhaltskosten für die Belagungsgruppen herabzusetzen zu lassen. Ferner wurde wiederholt verurteilt, den ungeduldeten hohen Kurs der Wirt 1 Markt gleich 20 Franken) auf ein normales Maß zurückzuführen. Die Deutschen lehnten dies immer ab, und nach der Befreiung des gesamten französischen Gebietes wurden die täglichen Unterhaltskosten auf 500 Millionen Francs erhöht. Alles in allem schätzte der französische Staatsanwalt die Summe, die an Deutschland lediglich für Unterhaltskosten für die Belagungsgruppen bezahlt worden ist, auf 357 Milliarden 134 Millionen Francs. Das heißt, daß jeder Franzose 16 600 Francs für die Kriegsausgaben Deutschlands bezahlt habe.

Überhaupt haben die Deutschen 8 Millionen Tonnen Getreide und über 1 Million Tonnen Milchprodukte an sich gebracht, dies stellt 60 Prozent der französischen Produktion während der Zeit der Belagerung dar.

Arbeitsmarktverhältnisse
In dem Kreis Reutlingen waren am 31. Dezember 1945 546 Männer und 195 Frauen arbeitslos, in der Hauptsache einseitig behinderte Personen, Kriegsveterane und ältere Angestellte, die nur beschränkt einsetzbar sind. Im Monat Dezember wurden 242 Männern und 184 Frauen Dauerstellen, 410 Männern und 18 Frauen kurzfristige Beschäftigungen vermittelt. Im Handwerk besteht laufender Bedarf an Automechanikern, Rauschlossern, Flaschnern, Elektroinstallateuren, Schneidern,

Schreibern und Wagnern. Trotz erheblicher Zuweisungen an Hauspersonal in den letzten Monaten besteht in diesem Sektor weiterhin Mangel, namentlich an Hausgehilfinnen. Pufffrauen waren kaum zu beschaffen.

Die Brotversorgung der französischen Zone
Von sieben Zügen mit 5500 Tonnen Mehl, die für die französische Zone erwartet werden, ist der erste bereits in Rastatt angekommen. Außerdem sollen die Mühlen in Worms und Ludwigshafen 3500 Tonnen deutsches Mehl liefern und aus der amerikanischen Zone werden 5000 Tonnen Getreide erwartet. Unter diesen Umständen würde die Brotversorgung gesichert sein.

Die Verpflegung der Besatzungsarmee
Die Besatzungsarmee in der französisch besetzten Zone erhält ihre Verpflegungsrationen zu zwei Dritteln aus Frankreich, nur zu einem Drittel aus dem Lande.

Achtstundentag
Der Alliierte Kontrollrat in Berlin hat die Einführung des Achtstundentags für Deutschland verfügt. Überstunden müssen anderthalbfach bezahlt werden.

Höhere Postgebühren
Nach einer anderen Verordnung des Kontrollrats werden die deutschen Postgebühren verdoppelt werden, da die Reichspost bis jetzt mit Defizit gearbeitet hat.

Niemöller zur Schuldfrage
„Nur wenn jeder von uns sich an den Untaten, die in den vergangenen zwölf Jahren von den Deutschen begangen wurden, mitschuldigt erklärt, und sein Schuldverhältnis offen vor aller Welt den Weg aus dem gegenwärtigen Chaos zu finden.“ Das war der Inhalt eines Vortrages, den Pastor Martin Niemöller vorige Woche in der evangelischen Kirche vor der evangelischen Studentengemeinde der Universität Erlangen gehalten hat.

„Der Nazismus“, so erklärte der Pastor Niemöller, „war ein Verstoß, das Ethos durch die Diktatur zu ersetzen. Durch den Mangel an Verantwortung in den breiten Massen ist ihm dies gelungen. Aber dieses „Erfolgsthema“ war nichts als nackter Materialismus, und der Zusammenbruch hat die Millionen der Massen zerlegt.“ Im Gegensatz zu der Meinung, daß Adolf Hitler ein „edelmütiger Mensch“ gewesen sei, erklärte Niemöller, dies sei keineswegs der Fall gewesen. Er bewies dies an Hand seiner Kenntnis der Hintergründe des wichtigsten Anschlages auf Hitler am 9. November 1929. „Dieses Attentat hatte Hitler selbst besteuert, um sich am Anfang des zweiten Weltkrieges bei den Massen populär zu machen.“

Niemöller kennzeichnete dann das beschämende Verhalten der deutschen Kirchen und vieler Offiziere während der Naziherrschaft und verurteilte scharf die Kirchen, die im November 1939 Dankgottesdienste anlässlich der „Rettung des Führers von Mörderhand“ veranstalteten und der Offiziere, die Hitlers willfährige Werkzeuge waren. Er beschuldigte namentlich zwei seiner ehemaligen Kameraden, die heute in Nürnberg zur Rechenschaft gezogen werden: Käber und seinen einstigen Mitschüler Dönitz.

Nach dem Zusammenbruch von 1918, meinte Niemöller, wurde der Aufbau nicht auf dem christlichen Ethos aufgebaut, sondern auf den Bestrebungen alter Ideale. „Neuere Dämonen mit unler Wehen noch einmal neu aufbauen. Es sind aber die falschen Kapital nicht zerstört ist.“ „Am Anfang jeden neuen Lebens“, so fuhr er fort, „muss das Schuldverhältnis stehen und wir müssen offen er-

klären, daß wir nicht unschuldig sind an den Taten der Nazis, an dem Mord an den deutschen Kommunisten, an den Polen, den Juden und den Vätern der von den Deutschen besetzten Gebiete.“

Manche mögen fragen, wie sieht es mit der Schuld der anderen? „Zweifellos“, antwortet er, „haben auch die anderen Fehler begangen, aber die Welle der Verbrechen in Deutschland erreichte einen Höhepunkt, wie in keinem anderen Lande der Welt.“ Im übrigen sei das Hin- und Hergehoben der Schuld nicht weiter als ein törichtes Mittel, um die auf dem Einzelnen liegende Schuld leichter zu machen. „In den christlichen Gemeinden im Osten Berlins, wo die Not unvergleichlich größer ist als hier“, rief Niemöller aus, „regt man sich über die Schuldfrage nicht so auf wie hier. Dort haben die Kerker der Armen ihren Schuldanteil an den Verbrechen der letzten 12 Jahre erkannt und sich zu ihrer Schuld bekannt.“

Zusammenfassend sagte Niemöller: „Lohnt uns den Aufbau unseres Vaterlandes im wahren christlichen Geiste beginnen. Nur dann werden wir Deutschland aus dem Chaos retten.“

Die Ausführungen Niemöllers erregten unter den Anwesenden lebhaften Protest, jedoch er seine Rede mehrmals unterbrechen mußte. Eine antisemitische Studentengruppe unter Führung von Stud. phil. Bleibtreu hat auf Grund dieser Vorlesung an den Rektor der Erlangerer Universität den Antrag gestellt, allen ehemaligen aktiven Offizieren unter den Studenten das Studium für zwei Jahre zu sperren.

Nichttheologen als Prediger
Weimar. Auf Grund eines Kirchenratsbeschlusses der Thüringer Evangelischen Kirche können Nichttheologen Prediger werden. Voraussetzung ist die besondere Eignung für die Vermittlung eines Botschaftes. Kenntnis der hebräischen und lateinischen Sprache ist nicht erforderlich, jedoch müssen die Botschaftsverkörperer die griechische Sprache in weit beherrschender, daß sie das Neue Testament lesen können.

Mauris wird Literaturprofessor. Der bekannte französische Schriftsteller und Romanist André Mauris, der den Krieg in Amerika verbracht hat und bisher nicht nach Frankreich zurückgekehrt ist, hat eine Berufung als Professor für Literatur an die Universität Kansas City erhalten und mit seinen Vorlesungen begonnen.

kerung muß ihrer Macht beraubt, auf jede mögliche Weise ausgerottet oder aus dem Lande entfernt werden. Dies betrifft besonders die zahlreich minderwertigen Teile und die Intelligenz des Landes. Elemente, die der geplanten Germanisierung entgegenwirken, müssen rücksichtslos behandelt und ausgerottet werden.“

Abschließend stellte Sir David Maxwell Fyfe fest, daß der Angeklagte Neurath in zwei wesentlichen Punkten der Kaiserverurteilung gedient habe: Er war „ein Führer innerhalb der konservativen Kreise Deutschlands, die dem Naziregime anfänglich zurückhaltend gegenüberstanden. Seinen Ruf als ehrenvoller Diplomat, den er aus der Zeit vor 1933 genoss, nutzte er aus, um die öffentliche Meinung des Auslandes zu täuschen, das nicht glauben wollte, daß ein solcher Mann einer Regierung angehören könne, die ihr Ehrenwort bricht.“

„Hitler land“, so schloß der britische Ankläger, „in Neurath eine überaus dienfertige Werkzeug.“

Der Fall Frische
Der Vertreter der amerikanischen Staatsanwaltschaft sprach über Frische, der von 1933 bis 1945 im Propagandaministerium tätig gewesen ist und der während der letzten Jahre der Allmacht für Rundfunkangelegenheiten war. Am Vorabend des zweiten Weltkrieges war er Frische, der Lügen, Drohungen und Einschüchterungen verbreitete. Er war es auch, der einen wütenden Aufbegehren gegen die Juden durchführte und die zu den unmenslichen Maßnahmen ermutigte, die gegen russische Soldaten und Zivilpersonen durchgeführt worden sind. Der amerikanische Staatsanwalt betonte, daß Frische den Hof gelobt hat, der die Grundlage für alle späteren Massenmorde gebildet hat.

Anschließend wandte sich Major Barrington von der englischen Staatsanwaltschaft dem Falle P a r e n z u. Er sprach ausführlich über die politische Karriere des Angeklagten und schilderte, wie er 1932 als Reichsanwalt Hitlers Tätigkeit erleichterte. Im weiteren sprach er darüber, wie Papen schon 1934 als diplomatischer Vertreter des Reichs in Wien den künftigen Völkermord vorbereitet hatte. Als Papen 1932 Reichsanwalt war, hob er das Gesetz gegen die SA auf. Der Ankläger wies darauf hin, daß zu Beginn des Monats Januar 1933, kurz ehe die Nazi an die Macht gelangten, beim Kölner Bankier Baron von Schröder eine Zusammenkunft zwischen Papen und Hitler stattgefunden hat. Baron von Schröder ist zurzeit in Frankfurt a. M. interniert.

Frise verteidigt sich selbst
Nürnberg. Im Verlauf des Prozesses hat einer der deutschen Rechtsanwälte beantragt, daß der Verteidiger von sich insigne eines Anwaltsfalles nicht mehr an den Verhandlungen teilnehmen kann. Ich hat daraufhin beschloßen, sich bis zum Ende des Prozesses selbst zu verteidigen.

Die Belagungsstellen in Frankreich
In Nürnberg erwähnte vergangene Woche der französische Anwaltverteiler die eindrucksvollen Entwürfe, welche die französische Waffenstillstandskommission an das Reich gestellt hat, um den Versuch zu machen, die Summe der täglichen Unterhaltskosten für die Belagungsgruppen herabzusetzen zu lassen. Ferner wurde wiederholt verurteilt, den ungeduldeten hohen Kurs der Wirt 1 Markt gleich 20 Franken) auf ein normales Maß zurückzuführen. Die Deutschen lehnten dies immer ab, und nach der Befreiung des gesamten französischen Gebietes wurden die täglichen Unterhaltskosten auf 500 Millionen Francs erhöht. Alles in allem schätzte der französische Staatsanwalt die Summe, die an Deutschland lediglich für Unterhaltskosten für die Belagungsgruppen bezahlt worden ist, auf 357 Milliarden 134 Millionen Francs. Das heißt, daß jeder Franzose 16 600 Francs für die Kriegsausgaben Deutschlands bezahlt habe.

Überhaupt haben die Deutschen 8 Millionen Tonnen Getreide und über 1 Million Tonnen Milchprodukte an sich gebracht, dies stellt 60 Prozent der französischen Produktion während der Zeit der Belagerung dar.

Arbeitsmarktverhältnisse
In dem Kreis Reutlingen waren am 31. Dezember 1945 546 Männer und 195 Frauen arbeitslos, in der Hauptsache einseitig behinderte Personen, Kriegsveterane und ältere Angestellte, die nur beschränkt einsetzbar sind. Im Monat Dezember wurden 242 Männern und 184 Frauen Dauerstellen, 410 Männern und 18 Frauen kurzfristige Beschäftigungen vermittelt. Im Handwerk besteht laufender Bedarf an Automechanikern, Rauschlossern, Flaschnern, Elektroinstallateuren, Schneidern,

Schreibern und Wagnern. Trotz erheblicher Zuweisungen an Hauspersonal in den letzten Monaten besteht in diesem Sektor weiterhin Mangel, namentlich an Hausgehilfinnen. Pufffrauen waren kaum zu beschaffen.

Die Brotversorgung der französischen Zone
Von sieben Zügen mit 5500 Tonnen Mehl, die für die französische Zone erwartet werden, ist der erste bereits in Rastatt angekommen. Außerdem sollen die Mühlen in Worms und Ludwigshafen 3500 Tonnen deutsches Mehl liefern und aus der amerikanischen Zone werden 5000 Tonnen Getreide erwartet. Unter diesen Umständen würde die Brotversorgung gesichert sein.

Die Verpflegung der Besatzungsarmee
Die Besatzungsarmee in der französisch besetzten Zone erhält ihre Verpflegungsrationen zu zwei Dritteln aus Frankreich, nur zu einem Drittel aus dem Lande.

Achtstundentag
Der Alliierte Kontrollrat in Berlin hat die Einführung des Achtstundentags für Deutschland verfügt. Überstunden müssen anderthalbfach bezahlt werden.

Höhere Postgebühren
Nach einer anderen Verordnung des Kontrollrats werden die deutschen Postgebühren verdoppelt werden, da die Reichspost bis jetzt mit Defizit gearbeitet hat.

Niemöller zur Schuldfrage
„Nur wenn jeder von uns sich an den Untaten, die in den vergangenen zwölf Jahren von den Deutschen begangen wurden, mitschuldigt erklärt, und sein Schuldverhältnis offen vor aller Welt den Weg aus dem gegenwärtigen Chaos zu finden.“ Das war der Inhalt eines Vortrages, den Pastor Martin Niemöller vorige Woche in der evangelischen Kirche vor der evangelischen Studentengemeinde der Universität Erlangen gehalten hat.

„Der Nazismus“, so erklärte der Pastor Niemöller, „war ein Verstoß, das Ethos durch die Diktatur zu ersetzen. Durch den Mangel an Verantwortung in den breiten Massen ist ihm dies gelungen. Aber dieses „Erfolgsthema“ war nichts als nackter Materialismus, und der Zusammenbruch hat die Millionen der Massen zerlegt.“ Im Gegensatz zu der Meinung, daß Adolf Hitler ein „edelmütiger Mensch“ gewesen sei, erklärte Niemöller, dies sei keineswegs der Fall gewesen. Er bewies dies an Hand seiner Kenntnis der Hintergründe des wichtigsten Anschlages auf Hitler am 9. November 1929. „Dieses Attentat hatte Hitler selbst besteuert, um sich am Anfang des zweiten Weltkrieges bei den Massen populär zu machen.“

Niemöller kennzeichnete dann das beschämende Verhalten der deutschen Kirchen und vieler Offiziere während der Naziherrschaft und verurteilte scharf die Kirchen, die im November 1939 Dankgottesdienste anlässlich der „Rettung des Führers von Mörderhand“ veranstalteten und der Offiziere, die Hitlers willfährige Werkzeuge waren. Er beschuldigte namentlich zwei seiner ehemaligen Kameraden, die heute in Nürnberg zur Rechenschaft gezogen werden: Käber und seinen einstigen Mitschüler Dönitz.

Nach dem Zusammenbruch von 1918, meinte Niemöller, wurde der Aufbau nicht auf dem christlichen Ethos aufgebaut, sondern auf den Bestrebungen alter Ideale. „Neuere Dämonen mit unler Wehen noch einmal neu aufbauen. Es sind aber die falschen Kapital nicht zerstört ist.“ „Am Anfang jeden neuen Lebens“, so fuhr er fort, „muss das Schuldverhältnis stehen und wir müssen offen er-

klären, daß wir nicht unschuldig sind an den Taten der Nazis, an dem Mord an den deutschen Kommunisten, an den Polen, den Juden und den Vätern der von den Deutschen besetzten Gebiete.“

Manche mögen fragen, wie sieht es mit der Schuld der anderen? „Zweifellos“, antwortet er, „haben auch die anderen Fehler begangen, aber die Welle der Verbrechen in Deutschland erreichte einen Höhepunkt, wie in keinem anderen Lande der Welt.“ Im übrigen sei das Hin- und Hergehoben der Schuld nicht weiter als ein törichtes Mittel, um die auf dem Einzelnen liegende Schuld leichter zu machen. „In den christlichen Gemeinden im Osten Berlins, wo die Not unvergleichlich größer ist als hier“, rief Niemöller aus, „regt man sich über die Schuldfrage nicht so auf wie hier. Dort haben die Kerker der Armen ihren Schuldanteil an den Verbrechen der letzten 12 Jahre erkannt und sich zu ihrer Schuld bekannt.“

Zusammenfassend sagte Niemöller: „Lohnt uns den Aufbau unseres Vaterlandes im wahren christlichen Geiste beginnen. Nur dann werden wir Deutschland aus dem Chaos retten.“

Die Ausführungen Niemöllers erregten unter den Anwesenden lebhaften Protest, jedoch er seine Rede mehrmals unterbrechen mußte. Eine antisemitische Studentengruppe unter Führung von Stud. phil. Bleibtreu hat auf Grund dieser Vorlesung an den Rektor der Erlangerer Universität den Antrag gestellt, allen ehemaligen aktiven Offizieren unter den Studenten das Studium für zwei Jahre zu sperren.

Nichttheologen als Prediger
Weimar. Auf Grund eines Kirchenratsbeschlusses der Thüringer Evangelischen Kirche können Nichttheologen Prediger werden. Voraussetzung ist die besondere Eignung für die Vermittlung eines Botschaftes. Kenntnis der hebräischen und lateinischen Sprache ist nicht erforderlich, jedoch müssen die Botschaftsverkörperer die griechische Sprache in weit beherrschender, daß sie das Neue Testament lesen können.

Mauris wird Literaturprofessor. Der bekannte französische Schriftsteller und Romanist André Mauris, der den Krieg in Amerika verbracht hat und bisher nicht nach Frankreich zurückgekehrt ist, hat eine Berufung als Professor für Literatur an die Universität Kansas City erhalten und mit seinen Vorlesungen begonnen.

Der Fall Frische
Der Vertreter der amerikanischen Staatsanwaltschaft sprach über Frische, der von 1933 bis 1945 im Propagandaministerium tätig gewesen ist und der während der letzten Jahre der Allmacht für Rundfunkangelegenheiten war. Am Vorabend des zweiten Weltkrieges war er Frische, der Lügen, Drohungen und Einschüchterungen verbreitete. Er war es auch, der einen wütenden Aufbegehren gegen die Juden durchführte und die zu den unmenslichen Maßnahmen ermutigte, die gegen russische Soldaten und Zivilpersonen durchgeführt worden sind. Der amerikanische Staatsanwalt betonte, daß Frische den Hof gelobt hat, der die Grundlage für alle späteren Massenmorde gebildet hat.

Anschließend wandte sich Major Barrington von der englischen Staatsanwaltschaft dem Falle P a r e n z u. Er sprach ausführlich über die politische Karriere des Angeklagten und schilderte, wie er 1932 als Reichsanwalt Hitlers Tätigkeit erleichterte. Im weiteren sprach er darüber, wie Papen schon 1934 als diplomatischer Vertreter des Reichs in Wien den künftigen Völkermord vorbereitet hatte. Als Papen 1932 Reichsanwalt war, hob er das Gesetz gegen die SA auf. Der Ankläger wies darauf hin, daß zu Beginn des Monats Januar 1933, kurz ehe die Nazi an die Macht gelangten, beim Kölner Bankier Baron von Schröder eine Zusammenkunft zwischen Papen und Hitler stattgefunden hat. Baron von Schröder ist zurzeit in Frankfurt a. M. interniert.

Frise verteidigt sich selbst
Nürnberg. Im Verlauf des Prozesses hat einer der deutschen Rechtsanwälte beantragt, daß der Verteidiger von sich insigne eines Anwaltsfalles nicht mehr an den Verhandlungen teilnehmen kann. Ich hat daraufhin beschloßen, sich bis zum Ende des Prozesses selbst zu verteidigen.

Die Belagungsstellen in Frankreich
In Nürnberg erwähnte vergangene Woche der französische Anwaltverteiler die eindrucksvollen Entwürfe, welche die französische Waffenstillstandskommission an das Reich gestellt hat, um den Versuch zu machen, die Summe der täglichen Unterhaltskosten für die Belagungsgruppen herabzusetzen zu lassen. Ferner wurde wiederholt verurteilt, den ungeduldeten hohen Kurs der Wirt 1 Markt gleich 20 Franken) auf ein normales Maß zurückzuführen. Die Deutschen lehnten dies immer ab, und nach der Befreiung des gesamten französischen Gebietes wurden die täglichen Unterhaltskosten auf 500 Millionen Francs erhöht. Alles in allem schätzte der französische Staatsanwalt die Summe, die an Deutschland lediglich für Unterhaltskosten für die Belagungsgruppen bezahlt worden ist, auf 357 Milliarden 134 Millionen Francs. Das heißt, daß jeder Franzose 16 600 Francs für die Kriegsausgaben Deutschlands bezahlt habe.

Überhaupt haben die Deutschen 8 Millionen Tonnen Getreide und über 1 Million Tonnen Milchprodukte an sich gebracht, dies stellt 60 Prozent der französischen Produktion während der Zeit der Belagerung dar.

Arbeitsmarktverhältnisse
In dem Kreis Reutlingen waren am 31. Dezember 1945 546 Männer und 195 Frauen arbeitslos, in der Hauptsache einseitig behinderte Personen, Kriegsveterane und ältere Angestellte, die nur beschränkt einsetzbar sind. Im Monat Dezember wurden 242 Männern und 184 Frauen Dauerstellen, 410 Männern und 18 Frauen kurzfristige Beschäftigungen vermittelt. Im Handwerk besteht laufender Bedarf an Automechanikern, Rauschlossern, Flaschnern, Elektroinstallateuren, Schneidern,

Schreibern und Wagnern. Trotz erheblicher Zuweisungen an Hauspersonal in den letzten Monaten besteht in diesem Sektor weiterhin Mangel, namentlich an Hausgehilfinnen. Pufffrauen waren kaum zu beschaffen.

Die Brotversorgung der französischen Zone
Von sieben Zügen mit 5500 Tonnen Mehl, die für die französische Zone erwartet werden, ist der erste bereits in Rastatt angekommen. Außerdem sollen die Mühlen in Worms und Ludwigshafen 3500 Tonnen deutsches Mehl liefern und aus der amerikanischen Zone werden 5000 Tonnen Getreide erwartet. Unter diesen Umständen würde die Brotversorgung gesichert sein.

Die Verpflegung der Besatzungsarmee
Die Besatzungsarmee in der französisch besetzten Zone erhält ihre Verpflegungsrationen zu zwei Dritteln aus Frankreich, nur zu einem Drittel aus dem Lande.

Achtstundentag
Der Alliierte Kontrollrat in Berlin hat die Einführung des Achtstundentags für Deutschland verfügt. Überstunden müssen anderthalbfach bezahlt werden.

Höhere Postgebühren
Nach einer anderen Verordnung des Kontrollrats werden die deutschen Postgebühren verdoppelt werden, da die Reichspost bis jetzt mit Defizit gearbeitet hat.

